

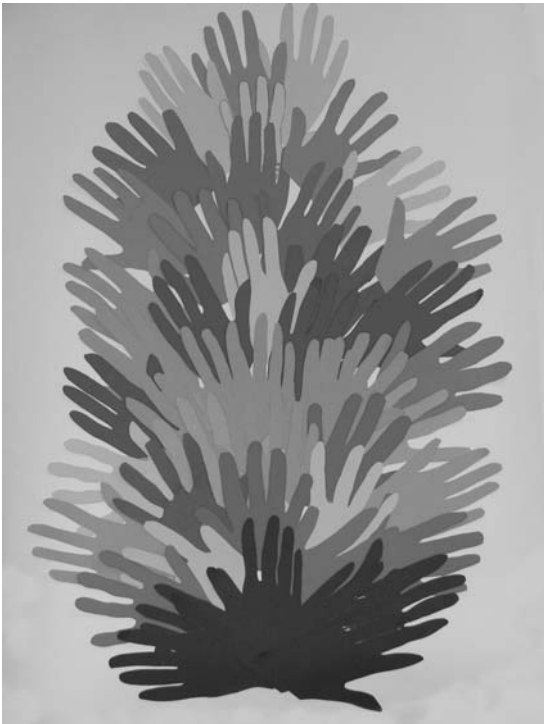


*„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ (Hiob 19,25)*

*„Trotz sei nun allem, was mir will / mein Herze  
blöde machen; / Wär's noch so mächtig, groß und  
viel, / kann ich doch fröhlich lachen. / Man treib  
und spanne noch so hoch / Sarg, Grab und Tod,  
so bleibet doch / Gott mein Erlöser, leben.“  
Paul Gerhardt (\*12.3.1607 - †7.6.1676)*

### *Liebe Leserin, lieber Leser,*

mit viel Freude machten sich die Seniorinnen unseres Café Sankt Martin dieser Tage daran, dieses schöne Bild zum Thema „Hände“ zu gestalten. Nach einer Einführung durch Barbara Suppes, zeichneten die Teilnehmerinnen eifrig die Umriss ihrer Hände auf farbiges Tonpapier. Anschließend ordnete Holde Göbel mit floristischem Geschick die einzeln ausgeschnittenen Teile zu einem lebendigen Ganzen. Während draußen die fleißigen Handwerker letzte Hand an die nunmehr abgeschlossenen Isolierungsarbeiten am Pfarrhaus legten, besannen sich die Seniorinnen auf die viele Handarbeit in ihrem Leben. Meine Aufgabe war es, an die Geschichte vom brennenden Dornbusch zu erinnern, jene tiefe Geschichte Moses, in dessen Leben die Hand des lebendigen Gottes eingegriffen hatte – 2. Mose 3.



Der brennende Dornbusch – Collage Café St. Martin 2006

In der Bibel ist häufig davon die Rede, daß Gott selbst seine Hände mit im Spiel hat. Sie geht davon aus, daß wir als seine Geschöpfe von Gottes Hand gemacht sind. Er ist unser Vater, wir sind der Ton; er der Töpfer, wir alle sind das Werk seiner Hände, heißt es bei den Propheten (Jes 64,7; Jer 18,1-6). Seine Hand kann schwer auf einem Menschenleben liegen, wie es der Krankheitspsalm 38 sagt, sich aber auch gegen wütende Feinde ausstrecken (Ps 138,7f.). Von allen Seiten umgibt er uns und unsere Lebenszeit und unser Schicksal hält er in seinen Händen (Ps 139,5 und 31,16).

Manchmal gilt beides: Gottes Hände und unsere sind miteinander verknüpft, so daß wir spüren, als Getragene hilft er uns tragen. Auf einer Familienfreizeit durften wir das in diesem Jahr erfahren, als Alt und Jung freudig sangen: „Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein? Doch du liebst mich, du läßt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.“

Das ist es, worauf es ankommt: je und je neu entdecken, daß wir von Gott getragene und geliebte Menschen sind. Auch und gerade dann, wenn unsere Hände noch nicht oder einmal nicht mehr so können, wie sie sollen. Es sind die Kinder, die sich anschicken, die Welt zu gestalten. Es sind die Alten, bei denen der ein oder andere jahrzehntelange gewohnte Handgriff nicht mehr so sitzt. Es sind die hilfeschreitenden Hände unserer Kranken und Traurigen, die sich letzten Halt erhoffen.

Paul Gerhardt, jener unübertroffene Liederdichter der evangelischen Kirche, der in allen Situationen mit der helfenden Hand Gottes rechnete, sagt es in seinem Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“ (EG477) so: „Das Haupt, die Füß und Hände/ Sind froh, daß nun zum Ende/ die Arbeit kommen sei;/ Herz freu dich, du sollst werden/ Vom Elend dieser Erden/ und von der Sündenarbeit frei.“ Bis dahin gilt, was Martin Luther zur Stelle sagte: die Schuhe als die guten Werke, die man ausziehen müsse, um heilig zu sein und frei für die Gnade Christi. In diesem Christus hat der Gott Moses sein menschliches Antlitz offenbart. Der „Ich werde gewiß da sein“ hat sich in Jesus von Nazaret gezeigt. Wem er seine Hand reicht, der ist gerettet, weil er wissen darf, was Hiob schon ahnte: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“

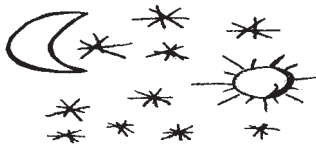
Ein herzliches  
Gott befohlen

JL

Wolfgang Bismarck, Pf.



# Ev. Kindertagesstätte



## der Martinskirche



Auf dem Bauernhof

(Hilfe für Tschernobyl Kinder) im November. Sie möchte uns von den Kindern dort erzählen und unsere Kinder möchten für die Kinder dort Spielzeug sammeln. Bei ihrem nächsten Besuch in Bad Hersfeld werden wir uns mit ihnen treffen.

### Liebe Leserinnen und Leser,

So soll unser neues Projekt für die nächste Zeit heißen.

### Der Himmel geht über allen auf

Das Feiern des Erntedankfestes in unserer Kindertagesstätte ist ein wichtiger Höhepunkt, den wir in diesem Jahr mit einem Familiengottesdienst auf dem Hof Meisebach ganz besonders eindrucksvoll gefeiert haben. Dieser Gottesdienst fand passend zu unserem Projekt unter freiem Himmel statt. Wir danken Herrn Friedrich für seine tatkräftige Unterstützung.



Erntedankaltar Hof Meisebach 2006

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit den Gaben, die Gott uns schenkt, der Schöpfung und der Natur.

Wir haben z. B. mit Sarah Engelbrecht (Biologin) einen Waldtag unter dem Motto „Erntegaben des Waldes“ erlebt, der durch den Förderverein Martinskids e.V. gefördert wurde. Die Kinder bauten im Wald einen Gabentisch mit von ihnen gesammelten Waldfrüchten.

Wir besuchen den Bauernhof der Familie Orth in Asbach, den Wochenmarkt und das Lullusfest.



Exkursion in den Wald

Wir wollen darüber hinaus neue Tischgebete entdecken, miteinander kochen, Gärten besuchen und einen Augenmerk auf gesunde Ernährung richten. Die Kinder sollen erfahren, dass sie mit gesundem Essen etwas Gutes für sich selber tun können.

Der Wunsch der Kinder war aber auch, etwas Gutes für andere zu tun. Deshalb besucht uns Frau Adolf

Mit dem Thema Weltraum wollen wir uns in der dunkleren Jahreszeit beschäftigen. An unserm St. Martinsfest können wir den abendlichen Sternenhimmel mit den Kindern anschauen.



Besuch auf dem Lullusfest

Mit den älteren Kindern planen wir die Sternewarten in Friedewald zu besuchen.

Darüber hinaus stehen noch einige Veränderungen im Aussengelände an, über die wir im nächsten Artikel berichten werden.

Wir freuen uns sehr auf das neue Projekt

Ihr Kita-Team

(Fotos: Leiter-Bublitz)



Besuch auf dem Wochenmarkt

Unser Kindergarten im Internet:  
[kita.martinskirche.hersfeld@ekkw.de](http://kita.martinskirche.hersfeld@ekkw.de)



**AKTUELLES :**

Am 1. November wurde ein neuer Elternbeirat gewählt. Ihm gehören an:

- **Sonnengruppe:** Antje Gorges  
Anke Zettl
- **Sternengruppe:** Jutta Annuseit  
Ulrike Maibaum
- **Mondgruppe:** Tanja Klingelhöfer  
Birgit Gress



**Wir laden  
zum Kindergottesdienst ein!**

Das Kindergottesdienst-Team stellt sich in der Kindertagesstätte der Martinskirche vor.

(Fotos: privat)

*Die Martinskirchengemeinde und die Katholische Kirchengemeinde laden zu einer*

**Ökumenischen Adventsandacht**

*am 13. Dezember 2006 um 19.00 Uhr  
in die Kirche Zu den heiligen Aposteln,  
Wilhelm-Engelhardt-Straße, ein.*

**Diakoniesammlung**

Für die Opferwochensammlung im September 2006 ein herzliches Dankeschön an die Geber und Sammler!

Die Konfirmanden haben insgesamt 1.179,55 Euro durch die Haussammlung zusammengetragen.

Das Geld wird die Martinskirchengemeinde zur Unterstützung der diakonischen Arbeit weiterleiten.

**Bethel** 

Die letzte Kleidersammlung für Bethel hat **2,4 t Altkleider** u. a. ergeben. Bethel sagt Danke!

Mit Ihrer Kleiderspende für Bethel unterstützen Sie unsere Arbeit für Menschen, die Hilfe brauchen.



**Redaktionskreis „Martinskurier“:**

Karl-Heinz Barthelmes · Karin v. Baumbach  
Helga Lagemann · Barbara Suppes

v.i.S.d.P. Pfr. Karl-Heinz Barthelmes, Schlippenal 39,  
36251 Bad Hersfeld, Tel. 06621-2801, Fax 06621-918509

E-Mail: [martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de](mailto:martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de)

Homepage: [www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld](http://www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld)



Daher ist es ein aufrichtiges Anliegen, sowohl dieser erbrachten Leistung als auch allen anderen in welcher Art und Weise, auch immer, an der Organisation der Feierstunde Beteiligten ein herzliches Dankeschön zu sagen. Ohne ihre Bereitschaft, Zeit zu investieren und keine Mühe zu scheuen, um ein bestmögliches Ergebnis zu erlangen, hätte es ein Erntedankfest wie der Besucher es auf dem Hof Meisebach erleben durfte, gewiss nicht gegeben.

Ein sehr herzliches Dankeschön sei der Familie Reinhard Friedrich junior auch an dieser Stelle für die freundliche Überlassung ihrer bewundernswert Tradition und Moderne vereinigenden Hofanlage ausgesprochen.

*Karin v. Baumbach*

## Erntedank-Gottesdienst auf Hof Meisebach

Keine Frage, mit der Idee, in diesem Jahr das Erntedankfest auf dem Gelände des Meisebach-Hofes auszurichten, ist es der Martinskirche einmal mehr gelungen, einen Gottesdienst zu gestalten, an den sich nicht nur die kleinen und großen Akteure der Feier gern erinnern werden, sondern auch die von nah und fern herbeigeeilten Besucher. Offenbar hatte auch der Wettergott ein Gefallen an dem heiter gestimmten Spectaculum. Da er sich von seiner sonnigen Seite zeigte, nutzen Kürbis, Gurke & Co. die Chance sich von dem schlichten Strohballen-Altar mit einem ebenso schlichten Holzkreuz darauf, mächtig in Szene zu setzen.

Doch bedenken wir es recht: Eine Idee zu haben, selbst die vortrefflichste, ist stets nur die eine Seite der Medaille. Die andere ist harte Arbeit. Bezogen auf den Erntedankgottesdienst hieß das, eine gehörige Portion Kreativität aufzubringen und die Idee mit Inhalten zu füllen, die Groß und Klein und Auge und Ohr gleichermaßen ansprechen.



*Erntedank 2006 auf Hof Meisebach*





## 48. Aktion Brot für die Welt

Fast täglich berichten Presse und Fernsehen von schiffsbrüchigen Menschen aus Afrika, die völlig erschöpft vor den Küsten der Kanarischen Insel Teneriffa, der Mittelmeerinsel Lampedusa oder vor den Küsten Spaniens und Italiens vor dem Ertrinken gerettet an Land gebracht werden.

Meistens haben diese Personen - in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft - ihre letzten Ersparnisse Schlepperbanden übergeben, die ihnen dafür alte und völlig seuntüchtige Boote überlassen haben. Verletzungen, Krankheiten, Verdursten und oft genug der Tod durch Ertrinken sind die Folgen solcher Unternehmungen.

Anlass für solche traurigen Aktionen sind der ständige Kampf gegen Hunger und Elend, Krankheit, Perspektivlosigkeit, Mangel an Wasser und Lebensmitteln sowie verbrecherische Machenschaften einheimischer Potentaten (Ausbeutung).

Jene, die das Ufer erreichen, werden fast alle per Flugzeug in ihre Heimat zurückgeschickt. Man liest es mit Entsetzen, weiß aber auch, dass dieser Schritt unumgänglich ist, denn Europa kann nicht zigtausend Afrikaner unterbringen und ernähren.

Die langfristige Alternative ist längst bekannt, braucht aber einen langen Atem. Sie heißt: **Hilfe zur Selbsthilfe**.

Es gilt – vornehmlich in den wasserarmen Regionen – Zugang zu Trinkwasser unter zumutbaren Bedingungen zu verschaffen, bei der Auswahl und der Art des Anbaues der richtigen Früchte zu beraten und nicht zuletzt, Jugendliche zu unterrichten, dass sie lesen, schreiben und rechnen können und in der Lage sind, einheimische Rohstoffe zu verwenden, um Waren zum Verkauf herzustellen.

Und so lautet denn auch ein Motto: „Helft den Menschen sich selbst zu helfen“. Nur hierfür werden die Spenden für Brot für die Welt, die alljährlich zusammenkommen, verwendet, und das unter Aufsicht vertrauenswürdiger Personen, die jeden Missbrauch verhindern.

Was können wir tun? Zweierlei: Zum einen durch **B a r - g e l d** alle die Hilfsprojekte ermöglichen, die vor Ort durch Brot für die Welt durchgeführt werden. In den zurückliegenden Jahrzehnten konnte Brot für die Welt durch großzügige Spenden Vieles bewegen und den ärmsten der Armen bessere Lebensbedingungen ermöglichen. Als Beispiel seien hier unter 13 weiteren Projekten der Aktion 2006/2007 zwei aus Mosambik genannt.

Einmal die Genossenschaft Josina Machel, in der 13 Frauen und 9 Männer ein gemeinsames Feld bewirtschaften. Land ist in Mosambik grundsätzlich Staatseigentum. Die Behörden überlassen es den Bauern, es kann ihnen aber auch wieder entzogen werden, wenn ausländische Investoren das Land pachten wollen. Davor schützt nur der Erwerb zu Eigentum, und hier eben hilft Brot für die Welt über die örtliche Organisation ORAM, die christlichen Ursprungs ist. ORAM unterstützt die Bauern bei der Gründung von Genossenschaften und hilft ihnen bei der Registrierung

und dem Erwerb von Landtiteln. Durch das Provinzbüro Zona Sul werden 164000 Bauernfamilien betreut. Der Verband berät die Bauern auch, wie sie höhere Erträge erzielen und ihre Überschüsse vermarkten können und vertritt sie gegenüber Behörden.

Das Herzstück der Genossenschaft ist eine kleine Manjokfabrik. Hier wird Manjok, eine kartoffelähnliche Knolle, zu Mehl verarbeitet. Gewöhnlich müssen Frauen mühselig mit den Händen das Mehl herstellen. Die Knollen müssen geschält, gewaschen und zu Mehl zerrieben werden. Jetzt hat die Genossenschaft eine Mühle mit Dieselmotor gekauft und eine Presse, um das Wasser aus dem Mahlgut zu entfernen. Die Vermarktung ist jedoch beschwerlich. Die Bäuerinnen verpacken das Mehl kiloweise und tragen es auf dem Kopf in übervollen Körben bis zur 3 km entfernten Hauptstraße. Dort gibt es Kleinbusse, mit denen die Bäuerinnen das Mehl in eine 10 km entfernte Stadt bringen. Gemeinsam mit ORAM überlegen die Genossenschaftsmitglieder, wie sie die Vermarktung effektiver organisieren können.

Zum anderen gibt es einen weiteren Weg, die Armut in der Dritten Welt zu bekämpfen. Es ist die **Unterstützung des fairen Handels**.

**Gerecht genießen –**  
1000 Gemeinden trinken fair



Mit dieser Initiative bittet „Brot für die Welt“ Sie, die Gemeinden, bei Zusammenkünften gleich welcher Art ausschließlich Kaffee aus Quellen des Fairen Handels mit dem TransFair-Siegel auszuschenken.

Sie leisten damit einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit im Welthandel und setzen ein Zeichen gegenüber der örtlichen Öffentlichkeit.

„Brot für die Welt“ bedankt sich für die Mitteilung eines entsprechenden Beschlusses mit einem Schild für das Gemeindehaus.



Gemeinsam können wir viel bewegen.



[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

*Da keine Spendentüten mehr verteilt werden, bitten wir von beigefügtem Überweisungsträger Gebrauch zu machen.*

Kto. 370 100 50 · BLZ 500 500 500 · Postbank Köln



Wir wissen doch alle: Kaffee, Tee und weitere landwirtschaftliche Importprodukte können bei uns nur deshalb zu einem günstigen Preis erworben werden, weil die Plantagenarbeiter lediglich einen Hungerlohn erhalten. Wenn wir aber, liebe Leserinnen und Leser, zum Beispiel uns dafür entscheiden, unseren Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade im Eine-Welt-Laden ( bei uns in der Klausstraße gegenüber der HZ ) zu kaufen und dort ein wenig mehr zahlen als gemeinhin, fördern wir die Bildung von Genossenschaften, die den Menschen im Süden zu akzeptablen Lebensbindungen verhilft. Die „Gepa“ (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der 3. Welt) garantiert, dass der Erlös im Sinne eines fairen Handels den Menschen vor Ort zu gute kommt.

Mit unserer Kaufentscheidung stellen sich die Weichen, ob der weltweite Handel lediglich von Profitinteressen der Großkonzerne oder von einem Geist der Fairness bestimmt wird. Christen können sich nicht damit abfinden, dass in den armen Ländern täglich 40000 Kinder an den Folgen ernährungsbedingter Krankheiten sterben, dass 1,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben und an den Folgen verunreinigten Wassers täglich 6000 Menschen sterben, darunter viele Kinder, während die reichen Länder Berge von Lebensmitteln vernichten. Ausreichende Ernährung, die allen Menschen ein gesundes Leben erlaubt, ist laut Brot für die Welt möglich. Ob diese weltweite Ernährungssicherheit erreicht wird, hängt vom politischen Willen der staatlichen Entscheidungsträger und der internationalen Organisationen ab, wie auch vom Verhalten jedes einzelnen.

Dazu ein Hinweis: Bis zum Beginn der 50. Aktion, dem Jubiläumsjahr in zwei Jahren, möchte Brot für die Welt 1000 evangelische Gemeinden, sowie Tagungsstätten, Firmen, Lehrerkollegien etc. gewinnen, die sich dazu verpflichten, für den Eigenverbrauch und als Organisatoren und Gastgeber von Veranstaltungen nur noch Kaffee aus Bezugsquellen des Fairen Handels anzubieten. Auch unsere Martinskirchengemeinde schließt sich dieser Aktion an und kauft in der laufenden Zeit nur noch Kaffee mit aufgedruckten Transfair-Siegeln.

Vielleicht können auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, als Privatperson hin und wieder fairgehandelte Produkte kaufen, die auch teilweise in hiesigen Supermärkten angeboten werden, und damit ihre Verbundenheit und Solidarität mit den Kleinbauern in der Dritten Welt zum Ausdruck bringen.

Zum Abschluss einige Zahlen aus der Statistik, die jeden Spender mit Freude und Stolz erfüllen dürfen. Gefördert wurden im Jahr 2005 unter anderem 293 Projekte in Lateinamerika mit 10 Millionen Euro, 269 in Asien/Pazifik mit je 10 Millionen Euro, ferner 359 Vorhaben in Afrika mit 14 Millionen Euro und 74 internationale Projekte mit ca. 6 Millionen Euro.

Die 48. Aktion Brot für die Welt 2006/2007 wird am 1. Advent in Dresden in der Frauenkirche Bundesweit eröffnet.

*Helga Lagemann*

## Wochen-Kalender Martinskirchengemeinde

### Sonntag

10.00 Uhr

Gottesdienst

*(1. So. im Monat Taufe;  
letzter So. im Monat Abendmahl);  
Kindergottesdienst+Kirchenkaffee  
an jedem 2. Sonntag im Monat*

### Montag

ab 9.30 Uhr

Spiel- und Krabbelgruppe

ab 6 Monate

*(Stefanie Schmerbach,  
Tel. 51370)*

16.30-17.45 Uhr

Gymnastikgruppe für Frauen

*(Information Fr. Traute Hinz,  
Tel. 3737)*

### Dienstag

15.30 Uhr

Konfirmandenunterricht (Mädchen)

16.30 Uhr

Konfirmandenunterricht (Jungen)

### Mittwoch

19.30 Uhr

Bibelarbeit zum Thema Hiob

*24.1., 7.2., 21.2.*

### Donnerstag

15.00- 17.00 Uhr

jeden 2. Donnerstag im Monat

*Senioren-Café „St. Martin“  
(Barbara Suppes, Tel. 14246)*

### Freitag

15.00-15.45 Uhr

Englischkurs für Kinder

von 4 bis 10 Jahren

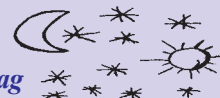
*(Fortgeschrittene)*

16.00-16.45 Uhr

Englischkurs für Kinder

von 4 bis 10 Jahren (Anfänger)

*Leitung: Nicola Reck, Tel. 913998*



### Montag-Freitag

Ev. Kindertagesstätte der Martinskirchengemeinde:

*Mo.-Fr. 7.00-16.30 Uhr, Eveline Leiter-Bublitz,  
Tel. 71929)*

*Bitte beachten Sie die 4. Seite im Mantelteil  
dieses Gemeindeboten!*

*Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld](http://www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld)*

*Die e-mail-Adresse lautet:  
[martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de](mailto:martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de)*



## Geburtstage- Wir gratulieren herzlich

### 80 Jahre: Jahrgang 1926/1927

- 15.12. Lieselotte Quentel, Fr.-Rechberg-Str. 112  
06.01. Alexander Geier, Falkenblick 23  
04.02. Anna Prause, Falkenblick 23

### 81 Jahre: Jahrgang 1926

- 10.01. Ilse Bier, Schlippental 14  
15.02. Hilde Retzmann, Am Merßeberg 21  
17.02. Gerhard Matz, An Der Höhe 10

### 82 Jahre: Jahrgang 1924/1925

- 10.12. Irmgard Spielmeyer, W-Engelhardt-Str. 20  
15.12. Katharina Rieser, Meisebacher Str. 72 a  
07.02. Ursula Nuhn, Fr.-Rechberg-Str. 3

### 83 Jahre: Jahrgang 1924

- 07.01. Emilie Handtke, Am Merßeberg 13  
17.01. Hewig Wetzel, Überm Grund 59  
04.02. Frieda Görgler, An Der Sommerseite 45  
19.02. Anneliese Rüger, Finkenweg 61  
21.02. Anna Stiel, Am Lax 2

### 85 Jahre: Jahrgang 1921/1922

- 21.12. Martha Schleichert, An Der Sommerseite 36  
29.12. Liselotte Oetzel, Meisebacher Str. 37  
02.01. Gela Hedwig, Falkenblick 30  
10.01. Else Gems, An Der Höhe 11  
16.01. Gudrun Maier, Am Schwingstock 4  
23.01. Dr. Hans Bernhardt, W-Engelhardt-Str. 50  
29.01. Elfriede Lohrenscheit, A. d. Sommerseite 18

### 86 Jahre: Jahrgang 1920/1921

- 11.12. Katharina Brossart, Finkenweg 32  
31.12. Heinrich Licht, Am Lax 8  
06.01. Asta Talleur, Georg-August-Möller-Str. 9  
12.02. Martha Fischer, Überm Grund 13  
17.02. Fritz Kuhn, Falkenblick 44  
25.02. Fritz Riedel, Am Merßeberg 24

### 87 Jahre: Jahrgang 1920

- 06.01. Brunnhilde Senfileben, Meisebacher Str. 35  
14.01. Ilse Bublitz, Lappenlied 100  
25.02. Katharina Rohrbach, Meisebacher Str. 97

### 89 Jahre: Jahrgang 1917

- 29.12. Agnes Lamm, Meisebacher Str. 70

### 90 Jahre: Jahrgang 1917

- 18.02. Karl Adler, Amselweg 8

### 92 Jahre: Jahrgang 1915

- 25.01. Elisabeth Ruppert, Finkenweg 35  
05.02. Johannes Herpich, Lappenlied 128  
17.02. Maria Suppes, Falkenblick 47

### 94 Jahre: Jahrgang 1913

- 16.02. Fritz Saloga, Am Schwingstock 1a

### 95 Jahre: Jahrgang 1912

- 19.02. Gertrud Stiel, Finkenweg 2



## Taufen

### Leni Borns

Falkenblick 61

### Johanna Glöckner

Falkenblick 36

### Finja Köppert

Georg-August-Möller-Str. 19

### Henriette Amalia Butenhoff

Halle

### Leonie Völker

Überm Hof 10



## Trauung

08.10.

Andreas Butenhoff und Sandra Christin geb. Bahner  
Halle

04.11.

Alexander Nazarenus und Lilli geb. Neumüller  
Falkenblick 41



## Goldene Hochzeit

30.08.2006

Wilhelm und Martha Müller  
Meisebacher Str. 50

19.11.2006

Adolf und Irma Nordheim  
Michael-Schnabrich-Str. 19



## Beerdigungen

**Mariella Joppich**  
Lappened 74 (1 Woche)

**Charlotte Baunack** geb. Kemnitzer  
Überm Hof 17 (83 Jahre)

**Peter Krambs**  
Marburg (71 Jahre)

**Fritz Schade**  
Meisebacher Str. 44 (68 Jahre)

**Helga Fritsche** geb. Schandelmaier  
Falkenblick 35 (60 Jahre)

**Luise Hahn** geb. Dudda  
Fritz-Rechberg-Str. 100 (91 Jahre)



Von Wilhelm Kneisel 1973 gemalte Martinskirche, seit 1. Advent 2004 als Postkarte, Geschenkanhänger und Poster in der Hoehlschen Buchhandlung erhältlich.



Ausflug Café St. Martin nach Rasdorf. Hier noch mit Kirchenvorsteher Fritz Schade.



## Liebe Besucher des Café St. Martin!

Sicher haben Sie alle bereits die Einladung zum großen Adventsnachmittag der Senioren erhalten. Ich hoffe sehr, Sie alle dazu begrüßen zu können.

Und dann gehen wir – hoffentlich bei Ihnen allen – in bester Gesundheit und guten Mutes in das neue Jahr, für das ich Ihnen allen viel Gutes und Freude und Gottes reichen Segen wünsche.

Am 11. Januar soll es um ‚Wünsche‘ gehen, unsere persönlichen und die für andere Menschen. Im Februar, am 8.2. will ich mit Ihnen einen Nachmittag mit Quizspielen, Rätseln und Gedächtnisübungen gestalten.

Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute und viele ruhige, gesunde und friedvolle Wintertage.

Herzlichst Ihre Barbara Suppes

*Wir haben gemeint und meinen,  
wir brauchen dich noch –  
Gott hat gemeint, es ist genug.*

In tief empfundener Dankbarkeit trauert die Gemeinde der Martinskirche um ihren stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden

## Fritz Schade

\* 12.03.1938 † 30.09.2006

der für uns alle plötzlich und unerwartet verstarb.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Freund und Berater. Mit Liebe und Sachverstand wendete er sich ohne Blick auf die Uhr den Mitmenschen zu. Mit seinem Leben hat er ein Zeugnis tätiger Nächstenliebe in der einen weltweiten und für alle Menschen offenen Kirche abgelegt. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner ganzen Familie.

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Martinskirche Bad Hersfeld, Erntedanktag 2006

Karl-Heinz Barthelmes	Andrea Ehrhardt-Handtke
Friedrich Hafermaas	Horst Kilian
Marianne Bierschenk	Barbara Fenner-Latzel
Werner Herbert	Reinhard Natt
Melinda Dahinten	Holde Göbel
Silke Jungk	Barbara Suppes





## *Abgehaun und umgekehrt - Eine Weihnachtsgeschichte-*

Josef hatte ein Kaspertheater, mit dem zog er durch Schulen, war bei Straßenfesten gefragt und wurde zu Kindergeburtstagen engagiert. So lebte er ganz gut davon und war zufrieden, denn er hatte ein Hobby zu seinem Beruf gemacht. Die Puppen waren selbst angefertigt und die Stücke selbst geschrieben. Einen Haken hatte das Ganze leider: Manche Kinder wollten etwas Moderneres sehen – und dazu fehlten Josef einfach die Anregungen. Zwar wohnte er in einer Dachwohnung in der Nähe eines Bahnhofes und war mitten in der großen Stadt, doch was immer er auch sah und hörte, eine Geschichte wurde nicht daraus. Weihnachten sollte sich alles ändern.

Josef lebt allein und als der 24. Dezember war, stellte er sein Theater mitten in die Stube, setzte die Puppen auf die Sessellehnen und zündete den Adventskranz an. Er machte sich einen Punsch, legte eine CD auf und während er sich Weihnachtslieder anhörte, bekam er Hunger. Doch, o weh – der Kühlschrank war leer und alle Läden hatten zu. Also zog Josef seine Strickjacke an, band den langen Schal um und stiefelte in Richtung Bahnhof. Es war schon dunkel, doch Laternen brannten. Die Schaufenster der Läden waren beleuchtet und an künstlichen Tannenbäumen am Straßenrand funkelten viele Kerzen. Ein Bläserchor aus der großen Halle spielte, Reisende hasteten zu Taxiständen, Obdachlose saßen auf Blumenkübeln, tranken, rauchten oder schliefen.

Der Kiosk, zu dem Josef wollte, lag am anderen Ende, um schneller hinzugelangen, ging er durch eine dunkle Unterführung. Seine Schritte hallten, er war hier allein. Plötzlich kamen zwei größere Jungen aus einem Seitengang, rempelten ihn an und ein Knirps von höchstens neun Jahren griff ihm in die Tasche, zog die Geldbörse raus und rannte weg. Josef war schneller, packte den Kleinen, schüttelte ihn, dass ihm Hören und Sehen verging und schob ihn vor sich her. Die beiden Jungen riefen: „Du bist ne Totalniete, Jörg. Lass dich hier bloß nie wieder blicken.“ Sie lachten höhnisch und verschwanden.

„Lassen Sie mich los“, rief der Knirps und trat Josef gegen das Schienbein. Der packte noch fester zu und schob ihn weiter. Da gab der Kleine die Börse zurück. – Als sie aus dem Tunnel raus kamen, rieben sie sich die Augen, denn es wurde hell. Josef ließ locker und sagte: „Ich hab’ Hunger. Du auch?“ Einen Augenblick betrachtete er den Jungen. Er hatte große braune Augen und einen Stoppelhaarschnitt. Sein blauer Pulli schlabberte über alten Jeans. „Ich, ich hab’ heute noch, noch gar nix gegessen...“ stotterte er. „Dann komm mit“, sagte Josef.

Kurz darauf standen sie vor dem Kiosk und futterten Pommes mit Ketchup und Bratwurst und Kartoffelpuffer mit Apfelmus und mampften bis sie nudelsatt waren.

Danach zahlte Josef und der Knirps sagte leise: „Und nun?“ – „Nun bringe ich dich heim.“ – „Nö.“ – „Doch.“ – „Nööö...“ – „Dann nicht“, sagte Josef ärgerlich. „Mach was du willst.“ Er dreht sich um und ging weiter. Der Knirps kam hinterher. Er ging schneller, der Kleine auch. Plötzlich war er neben ihm. „Ich bin Jörg“, sagte er. „Danke für das tolle Essen.“ Er nahm Josefs Hand und hielt sie fest, während er versuchte sich seinen langen Schritten anzupassen.

So gingen sie zu der Dachwohnung am Bahnhof. Jörg stand staunend vor den Puppen und fragte: „Kannst du damit was machen?“ Josef zog die Strickjacke aus und erwiderte: „Klar. Ich spiele echtes Kaspertheater. Pass auf.“ Jörg setzte sich und Josef begann. Zuerst kam der Kaspar und fragte, ob auch alle da seien. Anstatt sich zu melden rief Jörg: „Du musst ganz anders aussehen. Du musst ein T-Shirt anhaben, wo dein Name draufsteht und einen Ohring musst du haben unter deiner Zipfelmütze“. Er holte tief Luft und fügte hinzu: „Aber spiel trotzdem weiter.“ – Jetzt kam ein Polizist und fragte den Kaspar, ob hier ein Gangster vorbeigekommen sein. Da sprang Jörg auf, betrachtete die Puppe genau und meinte: „Ich würde den als Undercover kommen lassen, mit Jacke und Schal – ohne Uniform. Keiner darf ahnen, dass er Polizist ist. Vielleicht ist er sogar Jesus oder so einer, der ganz was Gutes tut. Zu Weihnachten passt das doch, oder?“ – Josef hörte auf zu spielen, setzte sich zu Jörg und zündete die Kerzen an. „Und wie soll der Gangster aussehen?“, fragte er den Jungen. – „Wie ich“, war die Antwort. „Schließlich wollte ich dich beklauen und als Strafe hast du mir eine Suppenmahlzeit spendiert.“ Er grinste und meinte, das sei doch eine tolle Story und neues Zeug für die Puppen dazu könne man ja kinderleicht machen. Jörg redete und redete wie aufgezogen. Er erzählte von einem alten Gartenhaus neben den Schienen, wo eine Großmutter allein mit ihrem Enkel lebte. „Aber sie ist schwerhörig, er kann sich nicht unterhalten und langweilt sich. Da haute er ab und traf zwei Taschendiebe, die ihm was beibringen wollten. Doch das ging schief, denn er konnte das nicht. Es kam ein guter Undercover dazwischen und dann...“ Er schlug sich mit der Hand vor den Mund. „Jetzt verpfeifst du mich, was?“ – Josef erklärte, das würde er niemals tun. Eine so tolle Story hätte er lange nicht gehört. Er würde die garantiert aufführen. Nur – was für einen Schluss sollte sie haben?

Jörg sah in die Kerzen, runzelte die Stirn und sagte ganz leise: „Der Enkel kehrte um, holte seine Großmutter ab und ging mit ihr in die Christmette, denn das hatte sie sich gewünscht.“ Er sah auf die Uhr über Josefs Kommode. Noch war Zeit das Wirklichkeit werden zu lassen, deshalb stand er auf „Ich geh dann. Vielen Dank auch und frohes Fest.“ „Frohes Fest“, sagte Josef. „Mach’s gut, Junge. Und wenn du Langeweile hast, besuch mich mal.“ Er sah wie Jörg die Straße entlang ging, dann blickte er auf die Dächer der großen Stadt, über denen die blasse Sichel des Mondes hing. Er trank seinen Punsch aus, setzte sich und schrieb die Ge-



schichte auf. Als er fertig war, sagte er zu seinen Puppen: „Dies wird ein modernes Spiel von einem Jungen, der abhaut und umkehrt. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk konnte ich kaum bekommen. Es kam aus heiterem Himmel. „Langsam klappte er sein Heft zu, hörte die Glocken läuten und fühlte sich rundum froh und zufrieden.“

Irene Busch



Am Vortag sorgte Küster Henner Göbel in gewohnter Weise für das Martins-Fierche, um das sich Große und Kleine, Alte und Junge versammelten.



Der Gospelchor Raboldshausen unter Leitung von Montreal Smith in vollbesetzter Kirche am Martinstag. Vermittelt wurde das Konzert durch den ehemaligen Konfirmanden der Martinskirche und jetzigen 2. Vorsitzenden des Chores Stefan Marc.



Laternenumzug: Max, Tobias und Jonas beim Laternenumzug mit Sankt Martin auf dem Pferd der Familie Maul



Ein besonderer Marktplatz: Kinder- und Babybasar des Fördervereins „Martinskids“, die z. B. die örtliche kirchliche Arbeit mit Konfirmanden fördert.

### Liebe Leserinnen und Leser

Auf meine kleine Denk- bzw. Suchaufgabe im letzten Martinskurier habe ich so viele positive Rückmeldungen bekommen, dass wir uns entschlossen haben, des Öfteren einen solchen Beitrag zu bringen.

Hier nun eine neue Aufgabe, ein so genanntes Anagramm:

Aus dem Wort **KREIS** sind möglichst viele neue sinnvolle eigenständige Worte zu bilden.

Zu beachten ist: Es müssen nicht alle Buchstaben des gegebenen Wortes verwendet werden. Es dürfen keine weiteren Buchstaben zugefügt werden. Beispiel: Ries – Ire ...

Wir haben 16 Worte gefunden. Viel Spaß !

Barbara Suppes



*Das Technische Hilfswerk beim Sondereinsatz in der Kindertagesstätte der Martinskirchengemeinde.*



*Besuch der Grundschulklasse 3a mit ihrer Lehrerin Frau Heiner bei der Kirchenerkundung.*

**Termine ...**

- 18.3.2007 *Vorstellung der neuen Konfirmanden*
- 13.5.2007 *Konfirmation*
- 27.5.2007 *Silberne Konfirmation*

**Aus dem Kirchenvorstand**

*Der neue stellvertretende Vorsitzende im Kirchenvorstand ist Herr Werner Herbert.*



**Ja, ich kandidiere...  
...und Sie?**

**EVANGELISCHE KIRCHE**  
VON KURHESSEN-WALDECK  
KIRCHENVORSTANDSWAHL 30.09.2007

INFO im Pfarramt und unter [www.ekkw.de/kwahl](http://www.ekkw.de/kwahl)



Gott spricht:  
**Siehe ich will ein Neues schaffen.  
 Jetzt wächst es auf,  
 erkennt ihr's denn nicht?**

Jesaja 43,19 a

*Siehe, ich will ein Neues schaffen,  
 jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?*

*(Jesaja 43,19a)*

## **Gedanken zur Jahreslosung 2007**

Fern der Heimat war Israel, als das Wort Gottes an das Volk ging. Gefangen in Babylon war es zugleich gefangen in seiner Klage: Über den Verlust seines Tempels in Jerusalem, über sein erfahrenes Leid, über sich selbst, über Gott, über die Ausweglosigkeit seiner Lage. Konnte es da glauben, was Jesaja sagte? Gott wird Wasser in die Wüste schicken, zu trinken sein Volk, seine Auserwählten? Ein unvorstellbarer Gedanke. -

Wie aber steht es mit uns? Klagen und jammern wir nicht auch beharrlich über den Verlust des Gewesenen? Neue Gegebenheiten machen uns Angst. Die Angst wiederum versperrt uns den Blick auf neue Möglichkeiten und blockiert die Handlungsfähigkeit. Längst haben wir das Vertauen in das, was uns versprochen wird, verloren. Ein weiterer Grund zur Klage.

Und wie steht es mit unserem Vertauen in Gottes Verheißung? „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf..“? Heißt das nicht, dass Gott Wasser durch die „Wüste“ unserer bisherigen Lebenseinstellung schicken wird, damit unsere verkrusteten Denkgewohnheiten aufbrechen und die verborgenen Saatkörner sich öffnen werden, um die Erkenntnis einer neuen Lebensqualität erwachen, wachsen, blühen und reifen zu lassen? Neues Leben wächst uns entgegen. Wir haben Gottes Wort.

*Karin v. Baumbach*

*Wir, in der  
 Martinskirche ...*



*In unsere Kirche wurden aufgenommen:*

*Gerhard Hermann Spielberg  
 Ingrid Maria Mayrhofer  
 Ulrike Burger  
 Stephan Hillenbrandt*

*Wir freuen uns über die Entscheidung  
 und heißen Sie herzlich in unserer  
 Martinskirchengemeinde willkommen.*

## **Die Redaktion ...**

*des Martinkuriers dankt Frau Lieselotte Wright-Villier für langjährige Redaktionsarbeit und Hilfe bei der Erstellung des Gemeindeboten.*

## **Aus dem Kirchenvorstand:**

*Der Kirchenvorstand der Martinskirchengemeinde fährt zur Klausur ins Augustinerkloster nach Erfurt vom 20. bis 21. Januar 2006.*